

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

28.3.1875 (No. 73)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 28. März.

№ 73.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsasses und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis, im Großherzogthum Baden, die Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf., in Karlsruhe 3 Mark 50 Pf. Insertionsgebühr 18 Pfennig die gespaltene Petitzeile.

Zur Bequemlichkeit unserer Abonnenten in Karlsruhe haben wir vom 1. Januar 1875 ab die bekannt gegebenen Agenturen errichtet, bei welchen Abends von 7 Uhr ab die Karlsruher Zeitung in Empfang genommen werden kann.

Durch unsere Träger wird die Zeitung nur noch Morgens ausgegeben.

Die Abonnementsgebühren werden nach wie vor von uns direkt erhoben.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 9. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Seminarlehrer Johann Franz Flink in Meersburg das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Jahrlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kaufmann Theodor Gärtner in Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Ritterkreuzes des Franz-Joseph-Ordens zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 15. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Unterthaber Claudius Trost in Donaueschingen die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Belgrad, 26. März. Der Fürst hat vor der Auflösung der Sepschina das Eisenbahn-Gesetz sanktionirt. Es ist noch ungewiß, ob ein Ministerwechsel erfolgen wird.

† Bukarest, 26. März. Die Kammer hat den von der Kommission ausgearbeiteten neuen Zolltarif angenommen.

† Madrid, 26. März. „Imparcial“ zufolge hätte die Regierung jetzt definitiv zugesagt, eine Entschädigung an Deutschland für die Brigg „Gustav“ zu zahlen. — Der König hat der Gräfin von Girgenti den Titel — Prinzessin von Asturien beigelegt.

† Athen, 26. März. Die Kammer ist zwar eröffnet, doch ist die Oppositionspartei den Sitzungen bisher fern geblieben und die Versammlung daher beschlußunfähig.

### Theater.

Wofern nicht die sanften Frühlingstüfte, welche uns in diesem Jahre beglücken, unsere Künstler mit Heiserkeit oder anderen Leiden heimsuchen, soll uns der erste Oftertag einen ganz besonderen Kunstgenuss bringen. Es wird die Aufführung einer der größten Tragödien von Calderon, der „Tochter der Luft“ (la hija del aire), nach einer Bühnenbearbeitung von Gisbert v. Binde vorbereitet. Im Ganzen liegt uns die spanische Poesie ziemlich fern, ungleich ferner als das englische oder selbst das griechische Drama. Der eigenthümliche Ehrbegriff des spanischen Adels in den Tagen Philipp's III. und Philipp's IV. ist uns schwer verständlich; die asketische Mystik in den religiösen Anschauungen jener von der Inquisition beglückten Kreise hat eine bedenkliche Aehnlichkeit mit fanatischem Glaubenseifer. Von Beidem ist indes in der „Tochter der Luft“ nichts zu spüren: hier läßt der große Dichter seine reiche Phantasie frei spielen, folgt seiner Neigung zu ungenösslichen, fast abenteuerlichen Situationen, und gibt uns, wie er das versteht, eine streng gefugte, an spannenden Entwicklungen und überraschenden Effekten überreiche dramatische Handlung. Der Gegenstand selbst, mehr der Sage als der Geschichte angehörig, entrückt uns in ganz ferne Zeiten. Auch soust weichen die Voraussetzungen des Drama's von den uns geläufigen ab; daher mag eine vorläufige Orientirung Manchem willkommen sein.

Das Alterthum hat uns allerlei Wunderbares von der assyrischen Königin Semiramis überliefert. Tochter einer Göttin, soll sie von der Mutter verlassen, bei Astafon von Tauben genährt und großgezogen sein. Des Königs Ninus Feldherr sieht die Jungfrau; von ihrer Schönheit gefesselt, macht er sie zu seiner Gattin. Später aber, als sie, ihren Gemahl in's Lager begleitend, im Kampfe wider die Feinde geniale Blid und männlichen Muth bewährt, zieht sie des Königs Blid auf sich. Der erhebt sie zu sich auf den Thron, während ihr erster Gatte, dem sie entziffen wird, aus Verzweiflung stirbt.

Deutschland.  
Karlsruhe, 27. März. Das heutige Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 11 enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern: die Prüfung der Apotheker betreffend.

\* Berlin, 24. März. Die Errichtung eines Reichs-Gesundheitsamts, welche von verschiedenen Seiten als nahe bevorstehend bezeichnet wird, scheint vorläufig noch für längere Zeit ein frommer Wunsch bleiben zu sollen. Thatsächlich hat sich gegen eine Erweiterung der Reichsämter in dieser Richtung, wie sie allerdings von verschiedenen Seiten als wünschenswerth bezeichnet und vom Reichstage sogar ausdrücklich beantragt worden war, eine Anzahl von Regierungen von vorn herein ausgesprochen. Man wünschte die Reichskompetenz nicht weiter auszudehnen und hielt gerade die amtliche Kontrolirung der Gesundheitspflege für eine Sache der Einzelstaaten. Es verdient bemerkt zu werden, daß Preußen in erster Reihe diese Auffassung vertrat. Hierin ist bisher keine Aenderung eingetreten und es ist nicht anzunehmen, daß die Anordnungen für die Reichs-Medicinalstatistik, d. h. die Berufung der genannten Kommission und ihre Berichterstattung, die Sache fördern werden. Bisher harrt selbst die Nachricht noch der Bestätigung, daß ein hervorragender preussischer Medicinalbeamter in das Reichskanzler-Amt berufen sei, um die Vorschläge der erwähnten Kommission zur Ausführung zu bringen.

Mit dem verzögerten Termin des Beginnes der Arbeiten der Reichs-Justizkommission verhält es sich thatsächlich wie folgt: Zwei bayerische Mitglieder derselben, die Abgeordneten Herz und Völk, haben an den Vorstehenden, Abgeordneten Wiquel, die Bitte gerichtet, die Arbeiten vor dem 14. April d. J. nicht beginnen zu lassen, da sie bis dahin in der bayerischen Kammer unabkömmlich seien. Dieser Antrag begegnet einem Wunsche der preussischen Kommissionsmitglieder, welche durch die bevorstehenden Verhandlungen über die Provinzialordnung gleichfalls im Abgeordnetenhause bis zu jener Zeit angestrengt beschäftigt sind. Es ist demzufolge jetzt erst eine Umfrage an die Mitglieder erlassen worden, worauf die Entscheidung noch nicht erfolgt ist. Bis dieselbe ergangen ist, muß es beim bisherigen Termin, d. h. dem 7. April, sein Bewenden haben. Jedenfalls werden spätestens am 15. April die Kommissionsberatungen beginnen.

\* Berlin, 25. März. Wie man glaubwürdig versichert, ist die Nachricht, welche in einem Theile der Presse kolportirt wird, dem Fürsten Bismarck solle das Prädicat „Hoheit“ verliehen werden, bestenfalls eine Mystifikation, wie in ähnlicher Weise das von der Wiener „Montags-Revue“ demontirte Gerücht einer beabsichtigten Verleihung des Herzogstitels. Eine freundliche Absicht dürfte der Ausföhrung dieser Gerüchte kaum zu Grunde gelegen haben. — Der Appellationsgerichts-Präsident a. D. v. Könnne bereitet die Materialien zur Herausgabe eines „Reichsrechts“ vor, das ein Pendant zu seinem berühmten „Staatsrecht“ bilden dürfte. — Der Präsident des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Delbrück, weilt, wie der „Schles. Ztg.“ geschrieben wird, mit seiner Gemahlin seit einiger Zeit in Neapel und stattete dort der vom Reiche unterstützten „Zoologischen Station“, welche von Dr. A. Dohrn aus Stettin vor zwei Jahren gegründet worden, einen längeren Besuch ab. — Wie der „Post“ aus Schlesien mitgetheilt wird, ist dort die päpstliche Encyclika

vom 5. Februar amtlich vom fürst-bischöflichen Generalvikariats-Amt in lateinischem Text dem Curatlerus nebst andern amtlichen Verordnungen ohne irgend einen Zusatz mitgetheilt worden. Das betreffende amtliche Verordnungsblatt trägt die Unterschrift des Generalvikars Neukirch.

Ein Artikel der „Post“, welcher die Frage der internationalen Bedeutung des italienischen Garantiegesetzes erläutert, erblidt darin, daß der italienische Staat, indem er Gastes oder solcher Unterthanen unnahbar macht für sein eigenes Gesetz, damit nothwendig die völlerrechtliche Verantwortung übernimmt für die Handlungen eben dieses Gastes oder solcher Unterthanen. Der Artikel will die „apostolischen Paläste“ nicht vor dieser völlerrechtlichen Verantwortung geschützt wissen und weist auf die Verlegenheiten für die italienische Regierung hin, die daraus entstehen möchten, daß ein Souverain oder ein Gast, den sie aufgenommen, feindselige Handlungen gegen einen dritten Souverain unternimmt, mit welchem sie sich in Frieden befindet. Dann heißt es zum Schluß:

Es drängt sich daher der Gedanke auf, daß die italienische Regierung ihrerseits die Initiative ergreifen sollte, um die Folgen eines Verhältnisses abzuwenden, die weder für sie, noch für ihr Volk erträglich sind. Die italienische Regierung sollte beantragen, daß die europäischen Mächte gemeinsam eine Konstitution des Papstthums festsetzen; eine Konstitution, welche dem Paps alle erforderlichen Rechte sichert, aber auch alle nothwendigen Schranken zieht in Bezug auf die Bedingungen der Papswahl, in Bezug auf die Gültigkeit der päpstlichen Akte den Staaten gegenüber und in Bezug auf die Unverantwortlichkeit des Paps und ihre Verwirrung bei Lieberschreitung der in der Konstitution gezogenen Schranken. Alle Staaten, so sollte man meinen, haben an einer solchen Konstitution des Papstthums ein unmittelbares und dringendes Interesse. Die Initiative gebührt aber der italienischen Regierung, weil dieselbe in der Lage ist, so lange der jetzige unregelmäßige Zustand dauert, die Last der päpstlichen Verantwortlichkeit auf ihre Schultern fallen zu lassen. Man kann das von den Großstaaten der christlichen Civilisation zu unternehmende Werk einer päpstlichen Konstitution für sehr angeeignet halten und doch entschiedene Zweifel hegen, ob die Aussichten für das Gelingen eines solchen Werkes bereits vorhanden sind. So, scheint es, findet man sich zurückgeworfen auf die Forderung des völlerrechtlichen Charakters der Palläste des Vatikans und Laterans und etwa noch der Villa von Castel Gandolfo, welche sämmtlich das italienische Garantiegesetz als apostolisch bezeichnet. Welcher der möglichen Wege wird zunächst Europa und wird weiterhin Deutschland gegenüber dem Papstthum einschlagen? Dies vorauszufragen, kann heute noch Niemand unternehmen. Aber zur Klarheit zu bringen, welche Wege möglich sind, während der augenblicklich noch bestehende Zustand unmöglich ist, wird der Versuch gemacht werden müssen.

\* Berlin, 25. März. Die „Prov. Correspondenz“ erinnert „zu Kaisers Geburtstag“ bezüglich des augenblicklichen kirchenpolitischen Unfriedens an frühere Aeußerungen des Königs und Kaisers, welchen derselbe ohne Wanken treu geblieben. Sie schreibt u. A.:

„Es ist Preußens Bestimmung nicht, dem Genuße der erworbenen Güter zu leben“ — dieses Wort, welches König Wilhelm unmittelbar nach seiner Thronbesteigung aussprach, ist für den erhabeneren Monarchen selber im vollsten Maße zur Wahrheit geworden. Kein Fürst hat gewissenhafter und erfolgreicher die Gesäße erfüllt, mit denen er seinen verantwortungsvollen Beruf antrat: „Das hohe Vermächtniß Meiner Ahnen, welches sie in unablässiger Sorge, mit ihrer besten

Nach Ninus' Tode führt sie statt ihres Sohnes Ninus die Regierung mit höchstem Muth. Später erhebt Ninus sich gegen sie: da verschwindet sie und wird zur Göttin. Nach andern Berichten nahm sie weil ihre Völler einen Weibe nicht geachtet hätten, die Tracht ihres Sohnes an, dem sie sehr ähnlich war, und die Unterthanen glaubten sich von Ninus beherrscht.

Aus diesen Nachrichten hat sich der spanische Dichter den Stoff zu zwei fünfaktigen Dramen genommen. Im ersten behandelt er die Jugendgeschichte der Semiramis bis zu ihrer Thronbesteigung. Der an sich schon wunderbare Zusammenhang der Dinge wird hier noch abenteuerlicher, erhält aber andererseits doch ein psychologisches Interesse. Menon (so heißt bei Calderon der Feldherr) ist Lebensretter der Jungfrau, die ihm dann, von übermächtigem Ehrgeiz erfaßt, mit bitterem Landaute lohnt. Es vollzieht sich in diesem Stücke der erste Theil eines Drama's, welches über dem Gescheh der Semiramis waltet: sie werde Schrecken und Verderben über den Erdkreis verbreiten, endlich aber selbst von schwindelnder Höhe herabstürzen. — Dies letztere vollzieht sich nun in dem zweiten Schauspiel, welches unzweifelhaft mehr eine Konzentration und dramatische Spannung hat als das erste. Daher hat der Bearbeiter wohl recht daran gethan, die fünf Akte des ersten Stückes in ein einaktiges Vorspiel zusammenzufügen und nur das zweite einigermassen in seiner ursprünglichen Ausdehnung bestehen zu lassen. Ganz eigenthümlich ist darin, daß die Rollen der Semiramis und des Ninus von derselben Schauspielerin gegeben werden müssen; es bedarf dazu einer Künstlerin, wie wir sie besitzen. Auf der Verwechslung beider Personen beruht eine Reihe überraschender Verwicklungen; manches ist natürlich ziemlich abenteuerlich. Aber das kann uns bei einem derartigen mythischen Stoffe nicht beirren; außerdem gibt es dem Dichter Gelegenheit, der tragischen Haupthandlung eine Reihe heiterer Szenen in sehr wirksamen Kontrast gegenüberstellen, in denen er seine große Welt- und Menschenkenntniß bewährt. Individuelle Lebenswahrheit, wie die Gestalten Shakespeares,

haben Calderons Charaktere, hat überhaupt die eigentlich romantische Poesie nirgends. Dennoch ist diese Königin, welche über Leichen hinweg zum Throne schreitet, dann, eine geborene Herrscherin, das gewaltige Reich regiert, mit lächelnder Sicherheit auf die Ohnmächtigen blickt, welche gegen sie murren, vom Putsch in's Schlafgemach eilt, den Empörern erliegt, aber nur um dann durch ein Wagniß ohne gleichen den verlorenen Thron wieder zu gewinnen, eine durchaus eigenthümliche, großartige Erscheinung. Die Art, wie hier der Ehrgeiz zu dämonischer Leidenschaft, der angeborene Muth zur tollsten Verwegenheit wird, erregt das höchste psychologische Interesse, und überall ist die Erfindung des Dichters so kühn, daß die Spannung des Zuschauers nicht ermatten kann. Zugleich aber vollzieht sich in dem Ganzen das Gesetz tieferer stücker Nothwendigkeit; das Drama schließt mit dem Siege der Unschuld, mit der Sühne des Verbrechens. — So wird denn die Erwartung erlaubt sein, daß die bevorstehende Aufföhrung nicht ohne ganz eigenthümlichen Reiz sein werde.

Dr. W e n d l.

— Der Lieutenant Haas, jener junge Artillerieoffizier, der während des Feldzuges von 1870-71 von Mitrailleurkugeln fast vollständig zerrissen und dennoch am Leben erhalten worden ist, hat seine juristischen Studien, denen er sich zugewendet, nachdem er etwa ein Jahr im katholischen Krankenhaus in Berlin zugebracht, vollendet. Derselbe wird nunmehr in den Justizdienst eintreten und beabsichtigt, seine neue Laufbahn bei einem Untergerichte im Departement des Appellationsgerichts Magdeburg zu beginnen. Er trägt ein künstliches Bein, während von dem anderen fast nur der Knochen erhalten ist, die Fleischtheile dagegen durch fünfzehn Ägeln von demselben abgerissen sind. Der Knochen ist dadurch so geschwächt, daß zur Unterstüfung desselben eine besondere Maschine hat konstruirt werden müssen, um den Gebrauch dieses Beines beim Gehen zu ermöglichen. (S. 3.)

Kraft, mit Einziehung ihres Lebens gegründet und gemehrt haben, will ich treulich wahren. Meine Hand soll das Wohl und das Recht Aller in allen Schichten der Bevölkerung hüten, sie soll schützend und fördernd über diesem reichen Leben walten. Meine Pflichten für Preußen fallen mit Meinen Pflichten für Deutschland zusammen. Als deutschem Fürsten liegt Mir ob, Preußen in derjenigen Stellung zu kräftigen, welche es vermöge seiner ruhmvollen Geschichte, seiner entwickelten Heeresorganisation unter den deutschen Staaten zum Heile Aller einnehmen muß. — Reicher und herrlicher als er selbst und irgend Jemand es ahnen konnte, hat der König in einer vierzehnjährigen Regierung das Vermächtniß seiner Ahnen gewahrt und gemehrt, mit unvergleichlichem Erfolg hat er seine Pflichten gegen Preußen und Deutschland erfüllt; — aber dem Genuße der erworbenen Güter zu leben — das ist dem Fürsten auch jetzt beim Schlusse seines achtundsechzigsten Jahres noch nicht beschieden gewesen. Als der Kaiser vor vier Jahren von dem letzten gewaltigen Waffengange heimkehrte, dessen Siegespreis die Wiedererrichtung eines einigen, mächtigen Deutschen Reiches war, da glaubte er hoffen zu dürfen, fortan nur „die Güter und Gaben des Friedens“ in seinem Volke zu pflegen und zu mehren. — Und doch, so mächtig und geachtet die Stellung des Deutschen Reiches nach außen, so hoffnungsvoll der nationale Aufschwung und die politische Entwicklung im Innern ist, — dem Genuße der erworbenen Güter kann der Kaiser auch jetzt noch nicht leben; noch steht er inmitten großer Kämpfe, und zwar auf einem Gebiete, auf welchem den Kampf anzunehmen dem Herzen des edeln Monarchen besonders schmerzhaft sein mußte. Den Kampf anzunehmen, — darf mit vollster Bestimmtheit gesagt werden; denn sicher hat dem ganzen Sinn und Wesen des Kaisers nichts ferner gelegen, als seinerseits einen Kampf auf kirchlichem Gebiete hervorzurufen. In weihenoller Stunde, unmittelbar nach der Krönungsfeier, als dem König so eben aus dem Munde des Kardinal-Erzbischofs von Köln Namens aller Bischöfe das Gelübniß der Treue und des Gehorsams erneuert worden war, sprach der Monarch mit seinem Dank für die warme Ansprache folgendes aus: „Es gereicht Mir zur Genugthuung, die Verhältnisse der katholischen Kirche für den Bereich Meines ganzen Staates durch Geschichte, Gesetz und Verfassung wohlgeordnet zu wissen. Sie darf vertrauen, daß Ich ihr in Gerechtigkeit und Wohlwollen ferner Meinen landesväterlichen Schutz gewähren und sie in Ausführung ihres heiligen Auftrags unterstützen werde. Dagegen erwarte Ich mit Zuversicht, daß der Kerns meines Landes, wie Sie es versichern und woran Ich nie gezweifelt habe, fortfahren wird, Meine katholischen Unterthanen zur Gottesfurcht und zum Gehorsam gegen die von Gott geordnete Obrigkeit wie zur Achtung vor dem Gesetze, der einzig festen Grundlage staatlicher Ordnung, anzuleiten und selbst ihnen hierin mit gutem Beispiel, wie bisher, voranzuleuchten.“ Wie sehr König Wilhelm seine damaligen Verheißungen wie in jedem anderen Punkte, so auch der katholischen Kirche gegenüber treu und gewissenhaft erfüllt hat, das haben die geistlichen Würdenträger selber bis zur jüngsten großen Wandlung in der Kirche oft und laut bezeugt. Noch im Jahre 1871 konnte der König daran erinnern, daß von den Bischöfen und insbesondere vom Papste selbst jederzeit anerkannt worden, „daß die katholische Kirche in Preußen sich einer so günstigen Stellung erfreut, wie kaum in einem anderen Lande“. — Seit dem Tage, wo ein preussischer Bischof erklärte, daß er die Vorschriften des kirchlichen Rechts über die Landesgesetze stellen müsse, wurde die Grundlage der früheren vertrauensvollen Beziehungen zwischen Staat und Kirche immer mehr untergraben, und damit für den König die schmerzliche, aber unausweichliche Nothwendigkeit gegeben, die Staatsverantwortung gegen jede Beeinträchtigung zu schützen und zu sichern. König Wilhelm hat den ihm aufgedrungenen Kampf mit dem vollen Ernste aufgenommen, welchen das Bewußtsein unbedingter Pflichterfüllung ihm bei all seinem Thun und Wirken gibt, — zugleich mit der stets festgehaltenen Hoffnung, daß der gesunde und treue Sinn der katholischen Bevölkerung trotz aller Irreführung sich doch schließlich wieder zurechtfinden werde, — endlich mit dem entschieden ausgesprochenen Willen, daß keine Enttäuschung ihn abhalten solle, fort und fort dahin zu wirken, daß jedem Glaubensbekenntniß das volle Maß der Freiheit, welches mit den Rechten Anderer verträglich ist, gewahrt bleibe. Möge es dem Kaiser beschieden sein, auch diesen Kampf in dem Geiste, in welchem er denselben begonnen hat, siegreich durchzuführen und damit dem religiösen Frieden in Deutschland neue, feste Grundlagen zu sichern. Möge alsdann unserem kaiserlichen Herrn noch die Gnade vergönnt sein, im friedlichen Rückblick auf die Arbeit und die Erfolge seines Lebens, „dem Genuße der erworbenen Güter zu leben“, — der Güter des Friedens nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit für sein Volk, sowie der tiefen und herrlichen Verehrung, welche ihm selbst weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus gewidmet wird.

† Berlin, 25. März. Der „Nationalzeitung“ wird von unterrichteter Seite mitgetheilt, der Verweis der philosophischen Fakultät an den Dr. Dühring betreffe ausschließlich die Art und den Ton seiner Polemik; das Recht zur Kritik universitärer Einrichtungen und Zustände werde in dem Verweise gar nicht berührt.

\* Berlin, 25. März. Die „B. A. C.“ bestätigt die Mittheilung, daß die Reichs-Justizkommission durch ihren Vorsitzenden, Miquel, schon bestimmt auf den 14. d. M. einberufen ist, und fügt dem hinzu: „Nach einem früheren Beschlusse der Kommission sollten die Beratungen derselben zunächst mit dem Gesetze über die Gerichtsverfassung beginnen, da jedoch mehrere Mitglieder der Kommission, darunter die meisten preussischen und bayerischen, für's Erste von den Landtags-Geschäften stark in Anspruch genommen sind und außerdem die tief beklagte Krankheit des Abg. Vasker eine Rücksichtnahme erheischt, so ist vielfach der Wunsch entstanden, daß die Kommission zuerst die Civilprozeß-Ordnung in Angriff nehmen möchte. Ueber diese Frage wird demnach zuerst Entscheidung getroffen werden müssen. Es spricht für den Wunsch, mit der Civilprozeß-Ordnung zu beginnen, besonders der Umstand, daß es zweckmäßig ist, mit derjenigen Vorlage den Anfang zu machen, welche weniger Schwierigkeiten als die anderen bereitet und hinsichtlich deren eine größere Uebereinstimmung der Ansichten herrscht. Die Mitglieder der Kommission werden auf diese Weise sich schneller mit einander einarbeiten und dann später auch bei den Vorlagen, wo die Ansichten weiter auseinandergehen, sicherer zu Ergebnissen gelangen, als wenn ihre Beratungen auf einem Gebiete beginnen, wo nicht bloß die technisch-juristischen Fragen einer verschiedenen Auf-

fassung begegnen, sondern auf welches auch politische Meinungsverschiedenheiten hinüberspielen, und wo die Geltendmachung derselben leicht zu Gegenjahren führen kann, die auf den Fortgang der Arbeiten nachtheilig einwirken würden. Es wird Jeder, der mit uns auf ein baldiges Zustandekommen der großen Justizgesetze Werth legt, auch mit uns den Wunsch theilen, daß bei den Beratungen der Justizkommission die einzelnen Mitglieder ihre politische Parteilichkeit überhaupt möglichst in den Hintergrund treten lassen und sich lediglich von sachlichen Erwägungen, von technisch-juristischen Gesichtspunkten leiten lassen. Die den Beratungen der Kommission unterliegenden Gesetze sind ja nicht dazu bestimmt, der Politik des Tages zu dienen, sondern sie sollen für lange Jahre die Grundlage des gerichtlichen Verfahrens im Deutschen Reich bilden, und daher sollten in die Beratungen dieser Gesetze auch keine politischen Gegensätze hineingetragen werden, sondern der Blick stets nur auf das Bleibende in unserem Rechtsleben gerichtet sein.“

\* Berlin, im März. Vom 1. April ab sind Postaufträge nach der Schweiz zulässig. Die Einziehung von Geldern in der Schweiz im Wege des Postauftrages kann bis zum Betrage von 187½ Franken erfolgen. Der einzuziehende Betrag ist auf dem Formular zum Auftrage in Franken und Rappen anzugeben. Postauftragsbriefe nach der Schweiz kosten an Porto 20 Pfennige für je 15 Gramm und außerdem an Gebühr 20 Pfennige für jeden Brief. Der von Abreisenden eingezogene Betrag wird dem Absender, nach Abzug der Postanweisungs-Gebühr mittelst Postanweisung zugestellt. Ueber die näheren Bestimmungen ertheilen die Postanstalten auf Verfragen Auskunft.

\* Berlin, 26. März. Der „A. Ztg.“ wird von hier telegraphirt: Das Obertribunal hat auf die Berufung des Herrn Ringston, des hiesigen Berichterstatters des „Daily Telegraph“, gegen den ihm angeklagten Zeugnisszwang entschieden, daß für ihn eine Ausnahme nicht gemacht werden könne, da der Paragraph der Kriminalordnung, auf den er sich berufe, sich nur auf technische Geheimnisse beziehe, folge aber mit dem Beruf eines Berichterstatters nicht verbunden sein. Das Obertribunal hat bei dieser Gelegenheit auch die Auffassung des Stadtgerichts mißbilligt, welches auf Grund jenes Paragraphen im Prozeß Armin den 14. Landsberg von der Zeugnispflicht entband. — Der Kaiser hat eine Kommission ernannt für Errichtung eines Denkmals auf dem Schlachtfeld von Jochheim. Am 18. Juni d. J. sind 200 Jahre seit der Schlacht verlossen.

† Berlin, 26. März. An der Feier des heiligen Abendmahls, zu welcher gestern Vormittag die hohen Herrschaften sich in der Kapelle des kronprinzlichen Palais vereinigten, nahmen auch der Prinz Friedrich Wilhelm, ältester Sohn des Kronprinzen, und der Erbgroßherzog von Baden Theil. Heute Vormittag wohnten die kaiserlichen Majestäten dem Gottesdienste im Dome bei. — Wie verlautet, werden die Großherzoglich Badischen Herrschaften noch das Osterfest hindurch in Berlin verbleiben und im Laufe der nächsten Woche sich wieder nach Karlsruhe begeben. Wahrscheinlich wird aber der Großherzog einige Tage vor der Abreise seiner erlauchten Gemahlin Berlin verlassen. Die Kaiserin reist zum 8. April nach Weimar, um daselbst an der Feier des Geburtstages der Frau Großherzogin von Sachsen Theil zu nehmen. Nach mehrseitigen Versicherungen ist es die Absicht Ihrer Majestät, bei günstiger Gestaltung des Wetters gleich von Weimar zum Frühjahrs-Aufenthalte nach Koblenz zu reisen.

Der Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst v. Bismarck scheint für jetzt die Reise nach seinen lauenburgischen Besitzungen aufgegeben zu haben. In den letzten Tagen hatte derselbe wiederholt Besprechungen mit dem deutschen Botschafter bei der französischen Regierung, Fürsten Clodwig zu Hohenlohe. Neuerdings verbreiten mehrere Blätter die Nachricht: zur Stellvertretung des Fürsten Bismarck für die Dauer seiner längeren Urlaubes sei es im Werke, den Fürsten Hohenlohe zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und den Geh. Legationsrath v. Radowiz zum Staatssekretär im Auswärtigen Amte zu ernennen, während der Botschafterposten in Paris dem jetzigen Staatssekretär, Staatsminister v. Bülow, übertragen werden soll. Die Mittheilung beruht auf einer Kombination, welcher noch die thatsächlichen Grundlagen fehlen. Namentlich wird mit großer Bestimmtheit verichert, daß Fürst Hohenlohe keine Neigung hege, seine Stellung in Paris mit einem Ministerposten in Berlin zu vertauschen. Dagegen scheint es unzweifelhaft, daß der Geh. Rath v. Radowiz dauernd im Auswärtigen Amte verbleiben werde. Er soll dazu ausersuchen sein, in demselben die Leitung der politischen Abtheilung zu übernehmen, während der Staatsminister v. Bülow als eigentlicher Stellvertreter des Fürsten Bismarck in der Gesamtleitung der auswärtigen Angelegenheiten zu fungieren hätte. Unter solchen Umständen bezeichnet man denn auch die Nachricht als sehr glaubwürdig, daß Hr. v. Radowiz alsbald nach Athen reisen werde, um durch Ueberreichung seines Abberufungsschreibens dort förmlich aus seiner Gesandtenstellung zurückzutreten.

Am 1. April erfolgt die Konstituierung des neu begründeten Reichs-Justizamtes. Mit diesem Tage treten auch die in dasselbe berufenen vortragenden Räte in ihre Amtstätigkeit ein. Zu den Aufgaben, welche dem Reichs-Justizamte in erster Reihe obliegen, gehört seine Beteiligung an den Verhandlungen der Reichskommission, welche mit der Vorberathung der großen Justizgesetze betraut ist. Diese Kommission hat die Absicht, dem Reichstage über die Gesamttheit ihrer Beratungen in ausführlicher Weise schriftlichen Bericht zu erstatten. Wo die Verhältnisse es wünschenswerth machen, dürften zu den Kommissionsverhandlungen auch Stenographen zugezogen werden. Der Gedanke aber, alle Verhandlungen von Anfang an stenographisch aufzuzeichnen, hat keinen Anklang gefunden.

\* Straßburg, 25. März. Für den Transport von Bier

aus Straßburg und den zur Stadt gehörigen Hauptproduktionsorten Schiltigheim und Königshofen nach Paris ist seit einigen Tagen ein neuer Tarif in Kraft getreten, demzufolge Mindestsendungen von 5000 Kilo (in geschlossenen Wägen) mit 35 Fr. 20 Cent.; folge von 10,000 Kilo mit 33 Fr. 45 Cent. für 1000 Kilo berechnet werden. — Das amtliche Blatt theilt heute die Namen von zwölf eifässigen Lehrern, Lehrerinnen und Präparanden in beiden Bezirken mit, denen am diesjährigen Geburtstagsfeste des Kaisers aus der „Georgii-Georgenau-Stiftung“ dahier Preise verliehen wurden. — Es bestätigt sich, daß in dem Redaktionspersonal der „Straßb. Zeitung“ mit dem 1. April eine theilweise Aenderung eintritt. Der bisherige verdiente Mitredakteur Herr Renaud tritt in das Schulfach als Schulsinspektor des Kreises Rappoltsweiler über, während der bisherige Redakteur der „N. Wülthauer Zeitung“ Herr Trost die Leitung der „Straßb. Zeitung“ übernimmt. Der bisherige, durch erfolgreiches Wirken hervorragende Schulsinspektor in Rappoltsweiler, Herr Vetter, wurde zum Direktor des neuerrichteten Lehrerinnen-Seminars in Metz befördert.

† Metz, 25. März. Vor dem hiesigen Justizpolizeigerichte stand dieser Tage der Pfarrer Henriot aus Lindre-Basse wegen aufreizender Kanzelreden. Derselbe suchte nämlich seit längerer Zeit in seinen Predigten der deutschen Regierung eins zu versehen, wo es nur ging; namentlich schien ihm das neue Schulgesetz ein Dorn im Auge zu sein. Bei Besprechung des Kirchenkonfliktes in Deutschland erzählte er u. A., daß dort die Bischöfe und Priester zu Hunderten eingekerkert seien und auf's Unwürdigste behandelt würden. Doch stehe es fest, daß bald wieder ein Krieg gegen Deutschland ausbrechen werde. Ferner stellte er die Frage auf, welche Haltung seine Pfarrkinder bei einem etwaigen Aufstande einnehmen würden, und schloß mit dem Ruf: „Vive la France!“ Außerdem war er noch der Beleidigung des Gemeinderathes von Lindre-Basse angeklagt. Das Justizpolizeigericht sprach ihn bezüglich letzterer Beleidigung frei, verurtheilte ihn aber wegen aufreizender Kanzelreden zu 1 Monat Festungshaft. An den Ende Juni bei Koblenz beginnenden größeren Belagerungsmandern wird, wie wir vernehmen, auch das hier in Garnison befindliche Pionierbataillon Nr. 15 Theil nehmen.

#### Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 25. März. Es dürfte richtig sein, daß Oesterreich den Gedanken einer internationalen Konferenz angeregt hat, welche die thatsächlich ohnehin stark veränderte Stellung der Donaufürstenthümer gegenüber der Porte zum Ausgangspunkte nehmend, diese Stellung rechtlich zu fixiren und zugleich eine Reihe strittiger staatsrechtlicher Fragen zum Austrag zu bringen hätte. Es dürfte aber eben so richtig sein, daß man diesem Gedanken, der nicht bei allen Garantemächten auf Sympathien stieß, keine Folge weiter gegeben hat und nun von Fall zu Fall, nach Lage der ins Spiel kommenden Interessen, selbständig seine Entscheidung treffen wird.

Die Kaiserin ist unwohl und wird sich deshalb weder heute an der Zeremonie der Fußwaschung nach übermorgen an dem Aufstehungsumzug beteiligen.

† Wien, 26. März. Der Fürst von Serbien hat bekanntlich die Schupstchina aufgelöst. Der Akt ist den Vertretern der fremden Mächte mit der Motivirung zur Kenntniß gebracht, daß die Regierung sich verpflichtet erachtet habe, Europa ein Unterpfand ihres Entschlusses zu geben, nach allen Richtungen hin an derjenigen maßvollen und vertragstreuen Politik festzuhalten, welche ihr bisher das Wohlwollen der garantirenden Kabinette gesichert.

Dem Vernehmen nach wird in Venedig dem Kronprinzen von Italien und dem Herzog von Aosta das goldene Vließ verliehen werden. Der König trägt dasselbe bereits.

#### Schweiz.

† Bern, 25. März. Der Bundesrath hat die Beschwerde der Urner Regierung über die Bestimmung der katholischen Kirche in Bern seitens der Aekatholiken abgelehnt.

#### Italien.

Rom, 25. März. (Allg. Ztg.) Sichern Vernehmen nach ist Sr. Maj. König Ludwig II. von Bayern zum Großkreuz und Ehrenballi des hohen souveränen Johanniter-(Maltejer-)Ordens erwählt worden.

#### Frankreich.

† Paris, 24. März. Wenn die kirchlichen deutschen Zeitungen über die retrograden Fortschritte ihrer Sache in Deutschland noch leidlich Fassung erheuchen, so genügt ein Blick auf deren stammverwandte hiesige Presseorgane, um zu sehen, wie tief und schmerzhaft sie sich von den gesetzgeberischen Akten der Berliner Regierung und des preussischen Landtags getroffen fühlen. Der hiesige „Monde“ läuft ordentlich an den Wänden hinauf und schlägt vor Wuth und Verzweiflung die tollsten Parzelbäume. In seinem gestrigen Blatte gibt er unwillkürlich dem Schreden Ausdruck, den ihm die gedehliche, wenn auch langsame Entwicklung der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen einflößt. Diesmal trifft den Oberpräsidenten die ganze Schwere des journalistischen Hornes, der gewiß ehrlich gemeint ist, das fühlt man aus jeder Zeile. „Im Geiste des Mannes, der zu Straßburg herrscht“ wehlagert der „Monde“, „heißt Protestiren Verschweigen, Aufsehnung, Bedrohung der öffentlichen Sicherheit. Deshalb wage man in Elsaß-Lothringen nicht einmal mehr zu protestiren, obgleich Hr. Professor Sohm in Straßburg, der gegen Bismarck dozirte, einen recht guten Willen zeige, wofür er bekanntlich auch abgesetzt worden sei.“ Mit diesem von Angst erzeugten fortgesetzten Nicht-Protestiren der Elsaßler ist aber der „Monde“ durchaus nicht einverstanden und er redet vor Allem den ächten Katholiken scharf in's Gewissen, ihr Vermögen, ihre Ehre, ihr Alles daran zu

\*) Professor Sohm ist nicht abgesetzt. D. R.

sehen, damit das Proteffener nicht erkalt. Der Triumph der Kirche sei ja gewiß, wenn er auch viele ächte Katholiken Habe und Gut, Freiheit und Leben kosten werde. Daran reißt das Blatt wieder einmal eine ausführliche, reich mit Bibelstellen gepickte Abhandlung über den Unterschied der ächten, der launen und der ganz unächtigen Katholiken, ein Sammelarium von leeren Phrasen und Großsprechereien, das nur von dem giftigen Haffe überboten wird, der aus jeder Zeile gegen Deutschland sprudelt. An einer andern Stelle würmt dasselbe Blatt mit triumphirender Gewißheit die geistreiche Erfindung auf, daß die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Venedig ein Schachzug gegen Fürst Bismarck und Kaiser Wilhelm sei. Nach dem untrüglichen Maßstabe der Auslassungen der hiesigen Presse also — denn auch die nichtkritische Blätter kaum versäumt in das gleiche Horn — kann gar kein Zweifel mehr bestehen, daß die preussische Gesetzgebung die Sache auch diesmal am rechten Ende angefaßt hat.

Paris, 25. März. Der „Français“ schreibt: „Man erinnert sich vielleicht, daß die Abgeordneten der äußersten Rechten, als das Senatsgesetz vortrat, ziemlich geräuschvoll die Absicht zu erkennen gaben, an der Ernennung der 75 auf die Nationalversammlung entfallenden Senatoren nicht theilzunehmen. Wie jetzt verlautet, hat der Graf Chambord auf Befragen wissen lassen, daß er seine Freunde ermächtigt, bei diesen Wahlen mitzuwirken. In dieser selben Mitteilung soll der Prinz sich über das Verhalten gewisser Führer der konservativen Partei mit einer leider nur retrospektiven Billigkeit ausgelassen haben, welche eigentümlich mit dem heftigen Tone der Organe der äußersten Rechten kontrastirt.“ — Dasselbe Blatt konstatiert mit Entsetzen, daß ein republikanisches Provinzorgan, der „Progrès de Lyon“ (in der That eine *trava avis*), sich in dem Kulturkampfe auf Seite des Deutschen Reichs stellt. Der „Progrès des Lyons“ spricht die Ansicht aus, daß der Papst nicht ungekräftet Einsprüche, wie die letzte, veröffentlichte dürfe, daß Deutschland in dieser Angelegenheit das gute Recht und den gefunden Menschenverstand auf seiner Seite hätte, und daß die französische Regierung in einem ähnlichen Falle nicht anders handeln dürfte. Der „Français“ nennt dieses Urtheil ein cynisches Bekenntniß der strafbaren Freundschaft, welche die Republikaner mit dem Fürsten Bismarck unterhalten. — Der Marquis v. Lavalette, unter dem Kaiserreich Gesandter und Minister des Innern, welcher als interimistischer Vertreter des Ministers des Aeußern das berühmte Rundschreiben vom 16. September 1866 erlassen hat, ist lebensgefährlich erkrankt.

#### Rumänien.

Bukarest, 24. März. Die Regierung hat die Vorlage betreffend den Bau der Eisenbahn bis an die siebenbürgische Grenze zurückgezogen, und wird bei der im Frühjahr stattfindenden außerordentlichen Kammeression das Konzeptionsgesetz unter Nennung der Namen der Konzeptionsbewerber vorlegen.

#### Niederlande.

Haag, 24. März. Nach einer der Regierung zugegangenen Depesche aus Athen vom 18. d. M. haben die holländischen Truppen zwei Punkte im Osten von Lemboorg besetzt. Derselben Quelle zufolge hat der neue Rajah von Pafangan aus freien Stücken die Souveränität der niederländischen Regierung anerkannt. — Die Blotade des Hafens Editefil ist aufgehoben worden.

#### Großbritannien.

London, 25. März. Dem Vernehmen nach ist die Reise des Prinzen von Wales durch eine leichte Erkrankung desselben veranlaßt, und wird er von Paris aus sich zu einem 14tägigen Aufenthalt nach dem Süden Frankreichs begeben. — Der Gouverneur von Jamaica hat unter dem 23. v. M. ein Telegramm an die Regierung gerichtet, nach welchem die vor Kurzem dort unter den Coulis stattgehabten Aufhebungen jedes ernstlichen Charakters entbehren. Er habe zwar ein Kanonenboot nach Port Morant beordert, es sei jedoch kein Grund zu irgend welchen Besorgnissen vorhanden.

#### Amerika.

New-York, 25. März. Von Kuba hier eingegangenen Nachrichten zufolge haben die Insurgenten kürzlich 14 der schönsten Besitzungen im Zuckerdistrikt durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf 500,000 Dollar und den Verlust der ganzen Zuckerrente von etwa 12,000 Tonnen angeschlagen.

#### Badische Chronik.

Karlsruhe, 27. März. Der hiesige Alt-Katholiken-Verein hat in seiner letzten Versammlung auf Antrag des Hrn. Grafen v. Enzenberg den Hrn. Alt-Dobberbergermeister Malisch einstimmig zum Vorstande berufen. Auch wurde der Ausschuss um 9 Mitglieder verstärkt. — Das Großh. Handelsministerium hat Hrn. Ober-Regierungsrath Burg die Erlaubniß nicht erteilt, die Wahl zum Stadtrath anzunehmen. Wie wir hören, werden für die Hh. Ober-Medizinalrath Dr. Holz und Ober-Regierungsrath Burg gegen Ende nächster Woche Ersatzwahlen stattfinden und demnach die Wahl der Beigeordneten anberaumt.

Mannheim, 26. März. Nachdem die hiesige Kammer zu den Eisenbahn-Verträgen mit Baden ihre Genehmigung erteilt hat, werden hoffentlich die Arbeiten für die direkte Verbindung von Mannheim-Frankfurt nicht mehr lange auf sich warten lassen. Man wird alsdann auf eine ganz wesentliche Steigerung des Verkehrs zwischen beiden Städten, welcher so lange auf unnatürliche Weise erschwert war, rechnen können. — Die Generalversammlung der Pfälzischen Eisenbahnen ist auf den 30. April nach Ludwigshafen einberufen. Es werden derselben die Konzeptionsentwürfe für die bereits im vorigen Jahr genehmigten neuen Linien von Ludwigshafen nach Saargemünd und von Bergbach nach den Kohlengruben bei Reumkirchen zur Anerkennung und Annahme vorgelegt werden. Außerdem soll das für den Bau der vier neuen Nordbahn-Linien (Donners-

berger Bahn, Jellerthal-Bahn, Dürkheim-Monshheim und Frankenthal-Friesheim) festgesetzte und mit Zinsgarantie versehene Kapital (9 Mill. 420,000 fl.) um 2,380,000 fl. in der Voraussetzung erhöht werden, daß der Staat auch hierfür 4 1/2 Proz. Zinsen garantiert. Die Beschaffung dieser zur Befreiung des herangezogenen Mehraufwands erforderlichen Summe soll auf dem Wege eines Prioritätsanlehens erfolgen.

Freiburg, 26. März. Der hiesige Gemeinderath hat dieser Tage beschloffen, zum Geburtsfest des Reichskanzlers, Fürsten Bismarck, eine Gedenkfeier nach dem Vorgehen anderer größerer Städte an Se. Durchlaucht abgeben zu lassen. Die Adresse ist zur Unterzeichnung während der nächsten vier Tage öffentlich aufgelegt und hat der Gemeinderath eine befallige Einladung an die Einwohnererschaft ergehen lassen.

Vörsach, 26. März. In unserer Stadt zeigt sich bei dem heranrückenden Frühjahr eine regsame Bauhätigkeit, indem 9 Neubauten zur Ausführung gelangen werden. Einige dieser neuen Häuser werden in die neu eröffnete Straße zu stehen kommen, welche sich als eine Fortsetzung der Kirchstraße jenseits (östlich) des Bahnhofs gegen das Schützenhaus zieht und deshalb auch „Schützenstraße“ genannt wurde. — Aus dem Rechnungsabluß vom 2. Halbjahr 1874 (2. August 1874 bis 17. Jan. 1875) des hiesigen „allgem. Arbeiter-Konsumvereins“ entnehmen wir, daß die Anzahl der Mitglieder jetzt 252 beträgt, daß der Kassavorrath am 2. August 1874 5120 fl. 6 kr. und die leihbaren Einnahmen 66,848 fl. 9 kr. (zusammen 71,968 fl. 15 kr.) betragen die Ausgaben 68,481 fl. 38 kr. ausmachten, so daß am 17. Januar 1875 ein Barvorrath von 3486 fl. 27 kr. bestand. Der Gewinn- und Verlustkonto schließt mit der Summe von 7425 fl. 23 kr. ab; der Reingewinn vom 2. Halbjahr betrug 2898 fl. 31 kr., dazu der untertheilte Gewinn vom 1. Halbjahr mit 200 fl. 48 kr. zusammen 3099 fl. 19 kr. (Mar. 53 3.12). Aus dem Bilanzkonto erscheint u. A. der Baarekonto-Vorrath mit 32,962 fl. 57 kr.; Bäckereikonto-Vorrath 2412 fl. 30 kr., Mezzekonto-Vorrath 1203 fl. 35 kr. Unter den Passiva ergibt sich der Reservekonto mit 3515 fl. 12 kr. Guthaben der Mitglieder 38,081 fl. 19 kr. Arbeiterverein-Vorrath-Rechnungen für Bildungszwecke 487 fl. 9 kr. Die Bilanz schließt mit der Summe von 47,532 fl. 59 kr. Der Vorstand besteht aus 5 Mitgliedern, Präsident derselben ist Hr. Herber. Der Aufsichtsrath zählt 15 Mitglieder.

#### Vermischte Nachrichten.

Gulow, welcher sich seit Januar mit seiner Familie in Leipzig aufhielt, ist nach seinem gewöhnlichen Wohnort Weiblingen bei Heideberg zurückgekehrt. Sein nervöses Leiden hat sich noch nicht gebessert.

München, 22. März. Wohl noch niemals ist die Bochart'saia unter so ungünstigen Auspicien eingeleitet worden, wie in diesem Jahre. Der rauhe Frühwonnwetter mit nassen Schneefloeden die weinigen Getreuen, welche, alter Gewohnheit folgend, am Sonntag Palmam nach dem „Alten Bod“ hinaus pilgerten, der durch Gränberhand seiner einseitigen landschaftlichen Schönheit vollständig beraubt ist. Draußen hatten sich vielleicht 100 Gäste eingefunden, welche sich in dem alten, kleinen, schmüßigen Saal um den glühenden Ofen zusammen drängten und verächtlich auf das Trompetecorps hinausblitzten, welches draußen vor schneebedeckten Tischen konzertierte, bis ihm der Athem erstarb.

C. l. Paris, 26. März. Heute herrichte auf dem Markte etwas regeres Leben. Renten, Lombarden, für welche Bereite als starker Käufer auftrat, und Suez-Aktien waren bis zum Schluß sehr gefragt und blieben zu den höchsten Kurzen: Sproz. 102.92, Sproz. 64.27, Lombarden 335 und Suez-Aktien 750. Sonst sind freilich nur sehr unbedeutende Veränderungen zu verzeichnen: Banque de Paris 1208, Mobilier 452, spanischer Mobilier 1520, Franco-Holländische 647, Immobilien 77, Banque ottomane 690, österr. Bodentredit 590, Staatsbahn 700.

#### Nachricht.

Berlin, 27. März. Fürst und Fürstin Bismarck reisen heute Nachmittag nach Friedrichsruh (Rauenberg) ab. Bald nach der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Berlin (Mitte Mai) wird nach den bei dem gefräftigten Gesundheitszustande des Kaisers Wilhelm getroffenen Bestimmungen die italienische Reise desselben stattfinden.

Bahum, 27. März. Der ehemalige Redakteur der ultramontanen „Westphälischen Volkszeitung“, Joseph Plum, entzog sich durch Abreise der Vollstreckung einer gegen ihn verhängten mehrmonatlichen Gefängnißstrafe.

Wien, 26. März. Einem Telegramm der „Neuen Freien Presse“ aus Konstantinopel zufolge hat eine ottomanische Escadre unter Befehl des Contradmirals Hassan-Pascha die Odrer erhalten, nach dem Adriatischen Meere zu gehen, um den Kaiser von Oesterreich während seiner dalmatischen Reise zu begrüßen. Der Gouverneur von Bosnien, Derwisch Pascha, geht gleichfalls zur Begrüßung des Kaisers nach Dalmatien. — Demselben Blatt wird aus Belgrad telegraphirt, vor der Auflösung der Skupstschina habe die Regierung erklärt, die Skupstschina sei nur von Leidenschaftlichen getragen und mache jede Thätigkeit unmöglich. Die Regierung habe sich in Verhöhnlichkeit und Gehuld erschöpft und sei endlich gezwungen gewesen, dem Fürsten die Auflösung anzurathen.

Wien, 26. März. Gegenüber den Meldungen mehrerer Blätter erfährt die „Presse“ von verlässlicher Seite, daß die Verwaltung der Südbahn sich bis heute über den Mai-Coupon nicht ausgesprochen habe, da die Fixirung des Mai-Coupons wie gewöhnlich erst in der zweiten Hälfte des April zur Entscheidung gelangt.

Belgrad, 27. März. Die hiesige Stadtrepräsentanz votierte eine Dankadresse an den Fürsten für die Auflösung der Skupstschina. Eine Deputation wird die Adresse überreichen.

Bern, 27. März. Der Bundesrath hat in Betreff des Refurres gegen die Ausweisung Zurschifflicher Geistlicher die Berner Regierung eingeladen, anzuzeigen, ob und wie lange die Ausweisung noch fortbestehen solle, und welche Gründe sie für diese außerordentliche Maßregel geltend mache. Der Bundesrath behielt sich vor, nach Umständen angemessene

Verfügungen zu treffen. Der Refurres betreffend die Rückgabe der Kirchengüter und Wiederherstellung des römisch-katholischen Kultus wurde abgewiesen.

San Sebastian, 26. März. Loma ist in Jurugaray angekommen. Die Vorposten der Karlisten und die Miquelets fraternisiren. Auch in der Umgebung San Sebastian's kommen zahlreiche Friedenskundgebungen vor.

Barcelona, 26. März. Die königlichen Truppen zogen vorgestern in Santa Coloma und Olerat ein, nachdem sie starke Stellungen der Karlisten unter Tristany genommen hatten.

Stockholm, 26. März. Gegenüber den Meldungen auswärtiger Blätter von einem Seitens der Minister für Finanzen und Krieg anfänglich der Militärvorlage eingereichten Demissionsgesuch wird aus bester Quelle konstatiert, daß keiner von beiden Ministern demissionirt.

Milhoartne, 24. März. Von den nach Neu-Caledonien deportirten Kommunisten ist es 20 der hervorragendsten gelungen, sich unter Leitung des Hr. Raftoul Boote zu konstituiren und von Neu-Caledonien zu entfliehen.

#### Staatspapiere.

Preußen 4 1/2% Obligationen	105 1/2	Darmst. 4% Obl. f. 1878	96
Baden 5% Obligationen	105 1/2	Bair. 4% Obl. f. 1878	96 1/2
4 1/2% „	101 1/2	Rußland 5% Obl. v. 1870	105
3% „	97 1/2	„ „ „ „	102 1/2
3 1/2% Obl. v. 1842	94	„ „ „ „	102 1/2
Bayern 4 1/2% Obligationen	102 1/2	„ „ „ „	102 1/2
4% „	97 1/2	„ „ „ „	102 1/2
Württemberg 5% Obl. f. 1878	106 1/2	„ „ „ „	102 1/2
4 1/2% „	102 1/2	„ „ „ „	102 1/2
4% „	102 1/2	„ „ „ „	102 1/2
Raffau 4% Obligationen	98 1/2	„ „ „ „	102 1/2
Hr. Pfalz 4% Obligationen	99 1/2	„ „ „ „	102 1/2
Def. 5% Silberrente	69 1/2	„ „ „ „	102 1/2
„ „ „	69 1/2	„ „ „ „	102 1/2
„ „ „	65 1/2	„ „ „ „	102 1/2
„ „ „	65 1/2	„ „ „ „	102 1/2

#### Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	109 1/2	5% März-Obr. Br. i. S.	70 1/2
Frankf. Bankverein	82 1/2	5% Böhm. West-Br. i. S.	—
Deutsche Vereinsbank	88 1/2	5% Elbab-Br. i. S. 1. Em.	84 1/2
Provincialbank	80 1/2	5% „ „ „ „ 2. Em.	84 1/2
Darmstädter Bank	144 1/2	5% „ „ „ „	88 1/2
Oesterr. Nationalbank	87 1/2	5% „ „ „ „	89 1/2
Württemberg. Bezugsbank	129 1/2	5% „ „ „ „	63 1/2
Oesterr. Kredit-Aktien	217 1/2	5% „ „ „ „	90
Witt. Deutsch-Kreditbank	93 1/2	5% „ „ „ „	83 1/2
Abriatische Kreditbank	97 1/2	5% „ „ „ „	—
Basler Bankverein	89 1/2	5% „ „ „ „	88 1/2
Brüsseler Bank	—	5% „ „ „ „	73 1/2
Berliner Bankverein	83	5% „ „ „ „	76 1/2
Stuttgarter Bank	89 1/2	5% „ „ „ „	62 1/2
Deutsche Effektenbank	113 1/2	5% „ „ „ „	66
Ost-deutsche Bank	87 1/2	5% „ „ „ „	69 1/2
4 1/2% „ „ „	114 1/2	5% „ „ „ „	76 1/2
4 1/2% „ „ „	117	5% „ „ „ „	87 1/2
4 1/2% „ „ „	118 1/2	5% „ „ „ „	98 1/2
4 1/2% „ „ „	74 1/2	5% „ „ „ „	65
4 1/2% „ „ „	284 1/2	5% „ „ „ „	40 1/2
4 1/2% „ „ „	130 1/2	5% „ „ „ „	102 1/2
4 1/2% „ „ „	142 1/2	5% „ „ „ „	98 1/2
4 1/2% „ „ „	163 1/2	5% „ „ „ „	—
4 1/2% „ „ „	181	5% „ „ „ „	—
4 1/2% „ „ „	173	5% „ „ „ „	—
4 1/2% „ „ „	152 1/2	5% „ „ „ „	—
4 1/2% „ „ „	213	5% „ „ „ „	—

#### Anlehensloose und Prämienanleihen.

Österr. 100 Thaler-Loose	109 1/2	Def. 4% 250 fl. Loose v. 1864	113 1/2
Bair. 4% Prämien-Anl.	120 1/2	„ „ „ „ v. 1860	119 1/2
Badische 4% „	121 1/2	„ „ „ „ v. 1864	308.20
85 fl. Loose	123.60	Ungar. Staatsloose 100 fl.	177.20
Prämien-Anl. 20 Thlr.-Loose	74.40	„ „ „ „ 50 fl.	84 1/2
Großh. Hessische 50 fl.-Loose	569	„ „ „ „ 10 Thlr.-Loose	47 1/2
25 fl. „	114	„ „ „ „ 5 Thlr.-Loose	19 1/2
„ „ „	26.20	„ „ „ „ 2 Thlr.-Loose	110 1/2

#### Wechselkurse, Gold und Silber.

London 100 Sch. St. 3 1/2%	206.40	Holländ. 10 fl. St. Mt.	16.85—90
Paris 100 Frs. 4%	81.60	Ducaten	9.52—57
Wien 100 fl. Br. 4 1/2%	183.30	20-Francs-St.	16.32—36
Disconto . . . . .	1.5 3 1/2%	Engl. Sovereigns	20.50—56
Preuß. Friedrichs'or Mt.	—	Russische Imperial	16.77—82
Pistolen . . . . .	16.57—62	Dollars in Gold	4.17—20
		Dollarcoupon	—

#### Leipzig: fest.

Berliner Börse, 27. März. Kredit 436.—, Staatsbahn 566.—, Lombarden 262.—, Tendenz: fest schwankend.

Wiener Börse, 27. März. Kreditaktien 238.—, Lombarden —, Anglobank 141.75, Unionbank —, Napoleons'or 8.88 1/2. Tendenz: sehr lebhaft.

#### Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

#### Verantwortlicher Redakteur:

Paul Kerschmar in Karlsruhe.

#### Großh. Hoftheater.

Sonntag, 28. März. 2. Quartal. 42. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal: Die Tochter der Luft, Trauerspiel in 5 Akten und einem Vorspiel, mit freier Benutzung Calderons von Gisbert Frhrn. v. Vincke. Anfang 6 Uhr.

Montag, 29. März. 6. Vorstellung außer Abonnements. Margarethe, große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Gounod. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 30. März. 2. Quartal. 43. Abonnementsvorstellung. Ein Erfolg, Lustspiel in 4 Akten, von P. Lindau. Anfang 1/2 7 Uhr.

#### Theater in Baden.

Mittwoch, 31. März. Die Karlschüler, Schauspiel in 5 Akten, von J. Laube. Anfang 1/2 7 Uhr.

**Todesanzeige.**  
P. 936. Bad Freyersbach. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Schwager **Gustav Mayer**, Wobbestzer von Bad Freyersbach, in seinem 25. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.  
Freyersbach, den 24. März 1875.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todesanzeige**  
P. 937. Bretten. Verwandten und Freunden theilen wir die Trauernachricht mit, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter **Frau Sophie Beuttenmüller Wittwe**, geb. Rothwang, gestern im Alter von 64 Jahren sanft und gottergeben gestorben ist.  
Bretten, 27. März 1875.  
Mathilde Kamm, geb. Beuttenmüller.  
Edmund Kamm, Kreisgerichtsrath.  
Christian Beuttenmüller.  
Mina Beuttenmüller, geb. Wehl.

**Todesanzeige**  
P. 954. Durlach. In verfloßener Nacht starb dahier nach längerem Leiden im Alter von 26 Jahren unser lieber Sohn und Bruder **Karl Klenert**, Buchhalter bei Groß, Militär-Wittwenkasse in Karlsruhe.  
Wir setzen hievon die auswärtigen Freunde des Verstorbenen in Kenntniß und fügen an, daß die Beerdigung am Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, stattfindet.  
Durlach, den 27. März 1875.  
Die Hinterbliebenen.

**Geburts-Anzeige.**  
P. 951. Karlsruhe. Heute morgen 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. **Coltenbusch**, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.  
Karlsruhe, den 27. März 1875.  
Rudolf Schäfer, Landtagsmaler.

**Coupons-Einlösung**  
der Preussischen **Hypothek-Actien-Bank**  
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864.)  
Am 1. April 1875 fällige Coupons unserer 5% Pfandbriefe werden vom 15. März ab an unserer Kasse und bei Herrn Banquier **Veit L. Homburger** in Karlsruhe eingelöst.  
Berlin, im März 1875.  
Die Haupt-Direction, Spiehlagen

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich kostenfrei, auch halte ich besagte Pfandbriefe als so ide Kapital-Anlage bestens empfohlen.  
P. 712. 3  
Karlsruhe, den 14. März 1875  
**Veit L. Homburger.**

**Hafnerei zu verpachten.**  
P. 915. Karlsruhe. Eine mit gutem Erfolg betriebene und gut eingerichtete Hafnerei ist auf den 23. April oder 1. Mai zu verpachten. Näheres bei **Hofner Geizelmann** in Karlsruhe.

**Ein tüchtiger Schrifftreiber**  
P. 893. 2. Basel. findet Condition in der Schweizerischen Buchdruckerei in Basel.  
H954Q.

**Gesucht**  
P. 932. 1. Rastatt. In meinem Hause ist eine Lehrstelle sofort mit einem jungen Manne von guter Schulbildung zu besetzen. Näheres bei **W. Ganemann** Buchhandlung und Leihbibliothek in Rastatt.

**Gesucht**  
P. 896. 2. eine zuverlässige Person, welche selbstständig lochen kann und sich auch der Hausarbeit unterzieht. Adresse bei der Expedition dieses Blattes.  
P. 896. 2.

**Badische Sporteln und Gebühren nach der Reichsmarkrechnung.**  
eine Zusammenstellung sämtlicher aus Anlaß der Einführung des neuen Reichsmünzsystems ergangenen Gesetze und Verordnungen über Stempel, Sporteln und Gebühren der Gerichte, Verwaltungsbehörden, Gemeindebehörden, Anwälte, Notare, Gerichtsvollzieher, Zeugen, Sachverständigen u. dgl., bearbeitet von **C. F. Parisel**, Oberrechnungsrath beim Gr. Ministerium des Gr. Hauses, der Justiz und des Ausrüstungsamtes.  
Durch Franco-Einsendung dieses Betrages an den Unterzeichneten wird dieses Buch kostenfrei per Post an die Besteller versendet.  
P. 958.  
**Malsch & Vogel in Karlsruhe.**

**Die „Deutsche Roman-Zeitung“**  
(Verlag von Otto Faulstich in Berlin) enthält im neuen (Frühlings-) Quartal **Aus der Künstlerwelt von Fanny Lewald** **Der Einsiedler von Abendberg.** Aus dem Reisetagebuche eines Arztes. Von **Philipp Galen**. Ein Zeitungsstück zum „Iren von St. James“. Man abonniert für 3/2, Part in allen Buchhandlungen und Postanstalten.  
P. 948.

**Verkauf von Pferden aus den K. Privatgestüten.**  
Am Mittwoch den 14. April d. J., Morgens 9 Uhr, werden im Reitpau des K. Hofparks dahier 16 angetriebene vierjährige Gesüßpferde, worunter 2 Hengste und 4 Stuten von arabisch Vollblut, außerdem Kreuzungsprodukte von Arabern, Traberren und amerikanischen Trabern zur öffentlichen Versteigerung kommen. Verkaufsstellen können von der K. Gutsdirektion und dem K. Hofkammerrat in Stuttgart besogen werden.  
Den 25. März 1875.  
Verwaltung der K. Privatgestüte.

**Allgemeiner Submissions-Anzeiger**  
mit Beilage:  
**Wochenblatt für den deutschen Holzhandel**  
erscheint in Stuttgart wöchentlich 3 Mal und enthält, branchenweise geordnet, in leichter und rascher Uebersicht alle auf Submission ausgegebenen Lieferungen, sowie deren Ergebnisse. Freier Originalcorrespondenzen sämtlicher Eisen-, Holz- u. Mühle, technische Anlagen u. Abonnement 3 Reichsmark pro Quartal durch jedes Postamt. Inserate finden 2 1/2 Bg. die Zeile in den beiden in Strassburg und Stuttgart erscheinenden Submissionsanzeigen Aufnahme und wirksamste Verbreitung. Probeummern gratis und franco.  
P. 777. 4.

**An unsern höchsten Landesherren**  
sowie **an hohe Ministerien oder Militär-Stellen,**  
haben sich vielfältig Landesbewohner zu wenden, welche in ihren Wohn-Orten selbst die hiezu erforderlichen **Gefuche resp. Eingaben** nicht gefertigt erhalten können oder wollen. —  
Bei gerechten und begründeten Ansprüchen ist daher bereit, derartige **Gefuche „um Gnade und gerechten Schutz“** auf schriftliches und mündliches Verlangen zu fertigen, sowie auch den Rath oder die Auskunft über die Vortretung des richtigen Weges in jedweder Angelegenheit zu ertheilen, das schon seit 34 Jahren dahier bestehende **Commissions- und Ankunfts-Bureau** von **J. Scharpf**, Karlsruhe 43 in Karlsruhe.  
P. 916.

**Heidelberg-Spenerer Eisenbahn-Vereins-Vorstand.**  
Donnerstag den 29. April d. J., Nachmittags 4 Uhr, findet die erste ordentliche und **Donnerstag den 29. April d. J., Nachmittags 5 Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung** unserer Gesellschaft im Vordersaal der **Harmonie-Gesellschaft** in Heidelberg statt.  
Wir beehren uns, die Herren Aktionäre hiezu ergebenst einzuladen. Eintrittskarten können gegen Nachweis des Aktienbesitzes bei dem Vorstand der Gesellschaft, Kaufmann Jos. Jäger in Heidelberg, der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. und dem Bankhaus Guggenheim & Cie. in Mannheim in Empfang genommen werden.  
Ergänzlich der Stimmberechtigung wird auf die Artikel 30 u. 31 der Statuten hingewiesen.  
**Tagesordnung der ordentlichen Generalversammlung:**  
I. Erhaltung des Geschäftsbereichs und Vorlage der Bilanz.  
II. Renouveau des Aufsichtsraths.  
III. Beschlußfassung über Artikel 29 und Artikel 42 Ziffer 3 b. der Statuten.  
**Tagesordnung der außerordentl. Generalversammlung:**  
Abänderung der Artikel 32 und 40 der Statuten.  
Heidelberg, den 25. März 1875.  
Der Aufsichtsrath.

**Vorthheilhafter Geschäftsverkauf.**  
P. 804. 3. **Jemanden, der sich selbständig machen will, ist Gelegenheit geboten, ein „gutes“, als „solid bekanntes“ größeres Cigarren-Detailgeschäft in Frankfurt a. M. unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Offerten, solventer Reflektanten, an die Expedition dieses Blattes unter S. G. N. No. 5.**

**Jean Jost, vormalig A. Walger,**  
Offenbach a. M., Karlsruhe, Frankfurt a. M., Gde der Langen- und Waldstraße 32, empfiehlt sein aus Reichhaltigkeit assortirtes vielfaches Lager in den neuesten und elegantesten Papeten und Decorationen.  
Das Aufheben der Papeten wird auf Verlangen wie früher mit übernommen und kostet ex. Mollie ohne Unterschied der Qualität von heute ab nur 40 Pfennige bei schneller und prompter Bedienung.  
P. 988. 1.

**Anzeige.** Ein kaufm. gebildeter junger Mann, gewandt in Buchhaltung und Correspondenz, wünscht seine jetzige Stellung, sei es für Comptoir oder Reisen, zu verändern. **Geo. Offerten unter C. C. No. 3 an die Expedition dieses Blattes.** P. 805. 3.

**Ein Bierbrauerei**  
P. 933. 1. In besserer Weinlage, Heidelberg, ist ein großer Laden sowie eine in bestem Betriebe stehende Conditorie nebst Café-Salon zu vermieten. Die hiesige Anzeigen beider unter Chiffre **G. Haasenstein & Vogler** in Strassburg. (S. 127. Q.) P. 832. 2.

**Sommer, Zahnarzt,**  
Straßburg, Gde des Güttenberg-Platzes, erste Etage, Eingang Krämergasse Nr. 1. Künstliche Zähne u. Gebisse in Kautschuk oder Metall. Ausfüllen hoher Zähne mittelst eines Zahn-Cementes, den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich. Hilfe gegen Zahnschmerz, ohne Ausziehen. N. 530. 7.

**Gesucht**  
P. 937. 1. Dffenburg. ein breites Zimmermädchen, welches auch gut zu bügeln u. zu nähen versteht. Adresse bei der Expedition dieses Blattes. P. 896. 2.

**Kellner-Jahres-Stelle zu besetzen:**  
P. 938. 1. Ein junger Mann, der seither als Commis in einem Cigarren-Geschäfte, woselbst er auch kleinere Lokale besorgte, thätig war, such unter günstigen Bedingungen Stellung, gleichviel welcher Branche. Offerten sub A K besorgt die Expedition dieses Blattes.

**Asphalt- u. Dachpappen-Fabrik**  
J. P. Schmenger in Offenbach a. Main. P. 931. 1.

**Weinversteigerung.**  
Donnerstag den 1. April, Vormittags 10 Uhr, läßt Herr Dr. Fay auf dem Gute Aurbach durch Unterzeichneten die nachfolgenden, selbstgezeugenen Weine öffentlich versteigern:  
112 Fl. weißen Aisenhofer 1874er,  
9 „ „ 1873er,  
24 „ „ Aurbacher 1874er,  
40 „ „ roten 1874er.  
Ph. Ketterer.

**Submission.**  
P. 949. 1. Colmar. Das 4. Badische Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112 vergibt nachstehende Sachen in Verleierung, und zwar:  
190 Stück Schirmmützen für Unteroffiziere,  
2500 Halsbinden,  
400 Paar wollebederter Handschuhe für Unteroffiziere,  
1447 Paar Unterhosen oder Stoff,  
2060 Stück Hemden hiesig,  
400 Meter graue Futterleinwand,  
800 „ schwarze Futterleinwand,  
1570 „ croisirten Unterhosenstoff,  
Futter zu Waffenröcken,  
1200 Stück Schnallen an Luchshosen,  
1400 Meter Nummernschürze,  
260 Meter Unteroffizier-Taschen,  
1500 Duzend Wasserrockknöpfe,  
150 „ Nummernknöpfe,  
600 Stück Kofarden für Linien-Regimenter,  
87 Stück Portepes für Feldwebel,  
210 Säbeltrübden für Unteroffiziere,  
480 „ „ „ Gemeine,  
300 Stück Gewehrriemen,  
130 - 150 Tornister ohne Riemen,  
500 Stück Mantelriemen,  
150 Leibriemenknöpfe,  
200 Fettschäßen.

**Bekanntmachung.**  
Bei diesseitigem Gerichtshofe ist die Stelle eines Kanzleibekleidungsbedienten, welche mit einem Jahresgehalt von 1114 M. 29 Pf. (650 fl.) nebst dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß ammit zur Vererbung ausgeschrieben wird.  
Bewerber, welche nach Maßgabe der landesherrlichen Verordnung vom 6. Dezember 1873 über die Civilverleierung und Civilanstellung der Militärpersonen (Gesetz- und Verordnungsblatt vom 1872, Nr. 44) zugelassen sind, werden eingeladen, sich binnen 3 Wochen unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem Vorstand des Kreis- und Hofgerichtshofes zu melden.  
Karlsruhe, den 24. März 1875.  
Der Vorstand  
des Groß-, Kreis- und Hofgerichtshofes  
Hildebrandt  
Muser.

**Das Großh. Bad. Eisenbahn-Lotterie-Anlehen zu 14 Millionen Gulden gegen 35-fl.-Loose vom Jahr 1845 betr.**  
Die 117. Gewinnziehung obigen Lotterianlehens, an welcher diejenigen 4000 Loose-nummern Theil nehmen, welche in der Serienziehung vom 27. Februar d. J. dazu bestimmt worden sind, wird **Mittwoch den 31. März 1875, Nachmittags 3 Uhr,** im Ständehaus dahier unter Leitung einer Großh. Kommission und in Gegenwart der Anlehenunternehmer öffentlich vorgenommen werden.  
Karlsruhe, den 25. März 1875.  
Großherzoglich badische Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.  
S e i m.

**Mühlens- u. Acker-Versteigerung.**  
Auf Antrag der Vormundschaft der minderjährigen Kinder des Müller Jakob Schrant von Hohenheim werden folgende, diesen Kindern gehörigen Pflanzungen  
Donnerstag den 15. April 1875, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause zu Hohenheim einer freiwilligen Versteigerung ausgesetzt, und es erfolgt hierbei bezüglich der Acker- und Wiesen der enigmatische Zuschlag, wenn der An-

schlag oder darüber geboten wird, bezüglich des Erlöses der Mühle aber wird eberwornmündschaftliche Genehmigung vorbehalten. Beschreibung der Pflanzungen.

- Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Mählengebäude, unter einem Dache.
- In diesem Wohnhause befinden sich zwölf Zimmer und zwei Küchen nebst großen Speise- und Kuchenschwämmern.
- Das Mählengebäude enthält 5 Mählgänge (darunter 3 Paar Champaner Steine), 1 Schälgang und die hiezu nöthigen Sortir-, Staub-, Rechen-, Dresch-, Mehl- und Koll-Cylinder, vollständiges Griesputzerei-Sackzeug u. s. w.
- Sämmtliche Einrichtungen sind vor 3 Jahren nach neuester Art aufgestellt worden.
- Ein Wassergebäude, einhödig, von Stein, enthaltend ein großes Wasserrod mit Couliseneinlauf.
- Ein großes Spreuhaus von Stein und Backsteinen.
- Ein Gebäude von Stein, darin die Delmühle mit 1 Krotgang, Preßtrog u. c.
- Ein zweistöckiger Bau von Stein, oben Fachwerk, enthaltend Wohnräume und Stallung.
- Eine große Scheuer von Stein, worin sich Stallungen, Futterhaus und Eisteller befinden.
- Ein Gebäude von Stein u. Fachwerk, in welchem sich Wasch- und Backhaus, Haber- und Taubenhaus befinden.
- 12 Schweineställe von Stein und hierauf ein Gebäude von Fachwerk, enthaltend Zimmer und Kammern.
- Ein großer gepflasterter Hof, von dem Gebäude umgeben.
- Ein Hausgarten, mit Reben und edlem Obst angelegt.
- Ein Gras- und Obsthagen.

Das Ganze taxirt zu 52,000 fl.  
Eine bei der Mühle gelegene Bagenermie von Stein, mit Stallung und 2 Ar 77 Meter Hofrathse und Hausgarten, taxirt zu 1000 fl.  
2 Hektar 15 Ar 00 5/4 Meter Acker- und Wiesenfläche in 10 Parzellen, taxirt zu 5280 fl.  
Von dem Mühlentauschling ist 1 haar und der Rest in 4 vom Versteigerungstage an laufenden Jahresterminen zu bezahlen. Fremde Steigerer haben ihre Zahlungsfähigkeit durch Vorlage eines Vermögenszeugnisses oder auf sonstige sichere Weise nachzuweisen.  
Näheres Auskunft ertheilt der unterzeichnete Notar, sowie der Vormund Jakob Schrantler VII., Wäcker in Hohenheim, und Kaufmann R. Glücker in Heidelberg.  
Schweyningen, den 23. März 1875.  
Großh. Notar  
S o m m e r.

**P. 926. Karlsruhe.**  
Bei diesseitigem Gerichtshofe ist die Stelle eines Kanzleibekleidungsbedienten, welche mit einem Jahresgehalt von 1114 M. 29 Pf. (650 fl.) nebst dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß ammit zur Vererbung ausgeschrieben wird.  
Bewerber, welche nach Maßgabe der landesherrlichen Verordnung vom 6. Dezember 1873 über die Civilverleierung und Civilanstellung der Militärpersonen (Gesetz- und Verordnungsblatt vom 1872, Nr. 44) zugelassen sind, werden eingeladen, sich binnen 3 Wochen unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem Vorstand des Kreis- und Hofgerichtshofes zu melden.  
Karlsruhe, den 24. März 1875.  
Der Vorstand  
des Groß-, Kreis- und Hofgerichtshofes  
Hildebrandt  
Muser.

**P. 926. Nr. 2000. Karlsruhe.**  
Das Großh. Bad. Eisenbahn-Lotterie-Anlehen zu 14 Millionen Gulden gegen 35-fl.-Loose vom Jahr 1845 betr.  
Die 117. Gewinnziehung obigen Lotterianlehens, an welcher diejenigen 4000 Loose-nummern Theil nehmen, welche in der Serienziehung vom 27. Februar d. J. dazu bestimmt worden sind, wird **Mittwoch den 31. März 1875, Nachmittags 3 Uhr,** im Ständehaus dahier unter Leitung einer Großh. Kommission und in Gegenwart der Anlehenunternehmer öffentlich vorgenommen werden.  
Karlsruhe, den 25. März 1875.  
Großherzoglich badische Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.  
S e i m.

**P. 952. 1. L. Z. T. 30. III. 7 U. A. Obl. I. G. Auf.**  
(Mit einer Beilage.)